

ARD Ratgeber Haus+Garten vom 22. Juli 2012

URL: <http://www.hausundgarten.wdr.de>

Redaktion: Richard Hennecke

Die Themen der Sendung:

- Gartenlust im Sauerland
- Bergisches Bullerbü
- Workshop Garten: Dekobett
- Erdbeeren - jetzt ist Pflanzzeit
- Recycling-Möbeldesigner
- Info Haus+Garten

Gartenlust im Sauerland

4.500 Quadratmeter wildromantischer Garten mitten im Sauerland - so lässt sich der schönste Gartenmonat im Jahr doch stilecht feiern. Die "Gartenlust" im sauerländischen Halver ist das gärtnerische Großprojekt von Karin Schröder und Bernd Flasdieck. Seit über 15 Jahren gestalten und kultivieren die beiden Autodidakten ein einzigartiges Naturparadies, das für verschiedenste Gartengeschmäcker etwas zu bieten hat.

Geschichte und Gartenphilosophie

Vor etwa 100 Jahren war auf dem Gelände eine Mausefallen-Manufaktur, die in einem kleinen Gebäude untergebracht war. Hier ist heutzutage ein Gartencafé im englischen Stil und ein Laden für vielfältige Gartenaccessoires untergebracht. Karin Schröder legt Wert darauf, dass sich insgesamt eine stilvolle, romantische Stimmung ergibt. So ist der Garten durch lebhaftes Staudenbeete, verschiedene durch Buchenhecken abgegrenzte Gartenzimmer und einen großen Naturteich charakterisiert. Leichte Niveauunterschiede werden im Gelände durch Trockenmauern abgefangen, größere Gehölze strukturieren den Raum in die Vertikale und verleihen dem Garten den ersten Eindruck eines würdevollen Alters

Es ist bemerkenswert, dass Karin Schröder generell auf naturnahes Gärtnern setzt und auf den Einsatz von chemischer Unterstützung verzichtet, sei es bei der Schädlingsbekämpfung oder bei der Behandlung von Pflanzenkrankheiten. Schröder testet in ihren Pflanzungen, welche Sorten sich gut behaupten und mit dem jeweiligen Standort klar kommen. Kein Wunder, dass so manche Selektion von Wildstauden, wie das weiße Weidenrösschen (*Epilobium angustifolium* 'Album') in ihrem Garten zu finden ist. Liebhabern von großen, wüchsigen Stauden empfiehlt Schröder das Riesenschleierkraut (*Crambe cordifolia*) - es bevorzugt einen trockenen, sonnigen Standort - und den Kandelaber-Ehrenpreis (*Veronicastrum virginicum*), der an einem Standort mit gleichmäßig feuchtem Boden bis zu 150 cm hoch werden kann.

Pavillongarten und Wühlmausschutz

Der Pavillongarten ist der intimste Gartenbereich der Gartenlust. Ein roter Pavillon mit kleinem Rasen, ein lebhaftes Beet mit vielen Fingerhüten und Buchenhecken nach allen Seiten sorgen für eine wohlige Atmosphäre. Leider hat Karin Schröder aber auch in diesem Gartenteil, wie auf dem gesamten Gelände, mit Wühlmäusen zu kämpfen, die jedes Jahr erheblichen Schaden an den Pflanzen verursachen. Ihrer Erfahrung nach ist die beste Schutzmethode, die Pflanzen in passende Drahtkörbchen aus Sechseckdraht zu pflanzen. Schröder hat diese Methode gemeinsam mit Nicole Frank und Frank Schroeder vom Ommertalhof entwickelt und sie bewährt sich außerordentlich. Die Stauden haben genug Wurzelraum im Körbchen, um bei einem eventuellen Verbiss zu überleben

und wenn die Pflanzen ausgegraben werden, kann man die Körbchen wiederverwenden. Mit einem entsprechend größeren Korb lassen sich auch kleinere Gehölze, etwa Rosensträucher schützen.

Senkgarten mit Strauchrose

Der Senkgarten wirkt wie ein kleines Amphitheater, in dem duftende Kräuter die Hauptrolle spielen. Durch die kreisrunde Trockenmauer und die leicht abgesenkte zentrale Fläche in vollsonniger Lage hält sich der Duft besonders lange in der Luft. Hier ist auch ein idealer Standort für eine alte, duftende Strauchrose, die von einem Gartenfreund als Steckling in den Garten von Karin Schröder gelangte. Wie so oft bei solch, alten "Fundstücken" wissen weder der Gartenfreund noch Karin Schröder um welche Rosensorte es sich handelt. Sie ist einmal blühend und duftet intensiv mit einer frischen Note. Der Strauch wächst aufrecht mit überhängenden Trieben. Das Laub ist hellgrün, kleinblättrig und scheint keine Pilzkrankungen aufzuweisen. Die Blüten sind halbgefüllt bis gefüllt und Hellrosa. Möglicherweise geht sie auf eine "Rosa centifolia" zurück, aus der auch die Moosrosen entstanden sind. Wenn Rosenfans diese Rose erkennen, freut sich Karin Schröder über jeden Tipp (Schreiben Sie uns am besten im Forum - siehe linke Navigationsleiste)!

Naturteich

Der große zentrale Teich ist das Herzstück der Gartenlust in Halver. Angelegt als Folienteich mit einer Tiefwasserzone von etwa 120 cm hat sich ein herrliches Biotop entwickelt, das bewusst heimischen Arten vorbehalten ist. Lurche, Frösche, Libellen und sogar eine Ringelnatter gehören zu den regelmäßigen Besuchern. Voraussetzung für ein derartiges Artenspektrum ist der generelle Verzicht auf Fische.

Seerose

Als Königin der Wasserpflanzen beherrscht eine weiß-rosa blühende Seerose ein gutes Drittel der Wasserfläche. Weltweit gibt es etwa 50 Seerosen-Arten und aus den schönsten sind unzählige Züchtungen entstanden, die je nach Sorte von Mai bis Oktober blühen und für unterschiedliche Wassertiefen geeignet sind. Die vorgesehene Wassertiefe ist ausschlaggebend, wenn man sich für neue Jungpflanzen entscheidet. Jedoch sind die Pflanzen anfangs viel zu klein, um sie direkt in die Endtiefe zu setzen. Die Schwimmblätter wären dann nicht an der Wasseroberfläche und können keinen optimalen Gasaustausch vollbringen. Deshalb empfiehlt es sich, junge Seerosen in zwei bis drei Etappen über mehrere Wochen von der Flachwasserzone in die Endtiefe zu setzen. Die Blattstiele haben dann Zeit lang zu werden und die Schwimmblätter erreichen die Wasseroberfläche.

Seerosenblattkäfer

Wenn man kleine schwarze Würmchen auf den Seerosenblättern entdeckt und die Blätter durch Fensterfraß durchlöchert sind, dann hat sich der Seerosenblattkäfer (*Galerucella nymphaeae*) eingenistet. Bei den schwarzen Würmchen handelt es sich um die Larven, aus denen sich schließlich nach der Verpuppung der flugfähige hellbraune Käfer entwickelt. Gegen diesen Schädling lässt sich leider nicht viel ausrichten, da sich in einem Naturteich der Einsatz von Insektiziden verbietet. Eine gute Methode ist es mit einem scharfen Wasserstrahl Käfer und Larven immer wieder von den Blättern herunterzuspritzen. Die im Teich lebenden Räuber, z.B. Libellenlarven, Molche etc., werden dann die Schädlinge merklich dezimieren.

Autor: Markus Philippen

Bergisches Bullerbü

Es entzieht sich dem neugierigen Blick durch einen dichten grünen Vorhang. Das Dorf Berringhausen im Bergischen Land. Versteckt hinter Hecken und Bäumen verbirgt sich hier eine Siedlung von Öko-Niedrigenergiehäusern, die alle aus Holz gebaut sind. Die Wärme-Dämmung - Isofloc-Zellulose - ist ein Recyclingprodukt der Papierindustrie und die Verschalung aus heimischem Lärchenholz.

Alternatives Lebensmodell

Das Dorf ist ein alternatives Lebensmodell für Menschen, die das ruhige Leben auf dem Land suchen, ohne auf eine moderne und schicke Inneneinrichtung zu verzichten. Genau das war der Plan des Kölner Architekt Gabor Schneider. Vor elf Jahren hat er hier ein 1.200 Quadratmeter großes Grundstück gekauft und ein Musterhaus gebaut. In Holzbauweise und nur mit ökologischen Materialien.

Schneiders Thema ist Nachbarschaft, Gemeinschaft und gleichzeitig individueller Ausdruck. Jedes Haus ist auf seine Bewohner zugeschnitten. Gemeinsam mit den Bauherren hat der 52-jährige Architekt die Innenräume gestaltet und den Bewohnern dabei genug Raum für eigene Ideen gelassen. Coretta Preyer konnte sich so ihren Traum von einem Luxus-Bad erfüllen. Eine Panorama-Badewanne mit Blick ins Grüne inklusive. Ganz ohne neugierige Blicke von Nachbarn und Passanten.

Trotzdem passen alle Häuser in das dörfliche Konzept. Gabor Schneider hat für seinen Plan die Bauart des Bergischen Dorfes nachempfunden. Der Architekt hat das neue Dorf in das bestehende alte, eingefügt. Sieben Häuser stehen bereits, mit insgesamt zehn Wohnungen und 22 Bewohnern.

Die Grundprinzipien der Bauweise gibt der Architekt vor

Eine Holzskelettkonstruktion mit einer gläsernen, verspielten Öffnung zum Garten hin und geschlossenen Wänden zum Dorfinneren. So wird auf dem engen, dörflichen Raum die notwendige Privatheit geschaffen. Die Horizontalschalung aus Lärchenholz ist nach oben und unten offen, was eine Hinterlüftung der Fassade (im Kamineffekt) gewährleistet. So kann einerseits die Fassade immer wieder austrocknen und die aus dem Haus diffundierende Luftfeuchtigkeit abgeführt werden.

Und das alles zu bezahlbaren Preisen. Ein schlüsselfertiges Haus gibt's im bergischen Bullerbü schon ab 2.050,- Euro pro Quadratmeter. Ein Haus ist in Fertigstellung, hier befindet sich im Keller die zentrale Pellet-Heizung, die das ganze Dorf mit Wärme versorgt. Ein weiteres Haus soll gebaut werden und zwei große Anbauten dazu kommen. Insgesamt sieben weitere Wohnungen.

Schneider selbst sieht sich als Künstler, der Lebensräume schafft. Und dazu gehört auch ein Feuerplatz in der Dorfmitte, an dem sich abends die Nachbarschaft zum Austausch trifft.

Autor: Martin Wans

Workshop Garten: Dekobett

Sie benötigen:

- Ein Kinderbett; alt, gebraucht oder neu; Hauptsache, es sieht ein wenig nostalgisch aus
- Styroporplatten, die zusammengelegt die Fläche des Bettes ausmachen
- Jutesäcke, möglichst dicht gewebt (1 für die Matratze, 2 für das Kopfkissen, 2 für die Bettdecke)
- Cutter
- Erde
- Sommerblumen und kleinbleibende Stauden für die „Bettwäsche“
- Sehr kleine Töpfchen mit Sommerblumen (für Etageren)
- Sedum- und Semperviven-Ableger (oder Töpfchen mit diesen Pflanzen, von denen man die Ableger nimmt)
- Pflanzen in verschiedenen Größen; Stauden und Gehölze (für die Dekoration „drum herum“)
- Wasserpflanzen (eine Wasserhyazinthe und Schwimmfarn)
- Einen alten Weidenkorb
- Etwas Farbe im passenden Farbton, Pinsel
- Ein altmodisches Oberteil
- Einen alten Hut
- Ein ausgedientes Paar Schuhe
- Etwas Kaninchendraht
- Einen kleinen weißen Tisch

- Einen Stuhl
- Einen Vogelbauer, eine Schale, Wasserpflanzen
- Eine Etagere
- Einige alte Geschirrtile
- Kokosfasermatte
- Einige Kissen

Und so geht's:

Den Jutesack mit den Styroporplatten füllen (gegebenenfalls die Platten zurecht schneiden) und auf das Bett legen. Zwei Säcke ineinander stecken, auf Kopfkissengröße bringen und mit Erde füllen. Ein Stück der Jute unten umschlagen, so dass keine Erde hinaus fällt. Mit dem Cutter Kreuze in das Kopfkissen schneiden und das Kissen mit Sommerblumen und niedrig bleibenden Stauden bepflanzen. Genau so mit der Bettdecke verfahren. Beide Teile auf das Bett legen (das sollte man zu zweit machen, die Teile sind schwer!) Die Pflanzen angießen. Da sich die Jute im Laufe der Zeit zersetzt, ist diese Bepflanzung nicht für viele Jahre gedacht, sondern eher eine Idee für einen langen Sommer.

Den Stuhl und den Tisch neben das Bett stellen. Ebenso alle Stauden und Gehölze in Kübeln und Töpfen, die das Bett einrahmen sollen, falls es nicht sowieso schon an einem geschützten Ort steht. Falls nicht genügend Kübel zur Verfügung stehen, einen alten, kaputten Weidenkorb umfunktionieren: Einfach den Boden entfernen, den Korb anstreichen, trocknen lassen und umgedreht als Kübelersatz nutzen.

Kleine Stückchen Kaninchendraht in die Sandalen legen und Erde einfüllen. Mit Sedum und Sem-perviven bepflanzen und angießen. Ans Bett stellen. Die Etagere gegebenenfalls (sofern sie durchbrochen ist) mit der Kokosmatte belegen und Erde einfüllen. Mit niedrigen Sommerblumen bepflanzen und das Geschirr dazu stellen. Die Etagere auf den Stuhl stellen und den Hut dazu dekorieren. Das Oberteil am Bett aufhängen. Schale auf den Tisch stellen, den Vogelbauer in die Wasserschale stellen, Wasser einfüllen und die Wasserpflanzen hineingeben (und das Wasser möglichst häufig wechseln!)

Die Kissen vor dem Bett verteilen. Nach der Arbeit sollte man sich einfach hineinfallen lassen und ein wenig im Halbschatten dösen!

Autorin: Sabine Zessin

Erdbeeren - jetzt ist Pflanzzeit

Vielen Älteren unter den Erdbeerfans sagen Namen wie 'Senga Sengana' und 'Mieze Schindler' noch etwas. Alte Erdbeersorten, die früher in fast jedem Garten vertreten waren, weil sie so herrlich schmecken. Allerdings genügen sie heutigen Ansprüchen nicht mehr. Barbara Dathe, einst Obstzüchterin in staatlichen Diensten, ließ das keine Ruhe. Nach ihrer Pensionierung machte sie sich ans Werk, um aus der 'Mieze Schindler' die 'Mieze Nova' zu züchten. Die sollte nicht nur gut schmecken, sondern auch robust sein, hohe Erträge liefern und große, festere Früchte ausbilden. Außerdem sollte sie selbstfruchtbar sein, denn die 'Mieze Schindler' besitzt keine Staubblätter und benötigt immer eine andere Sorte als Befruchter in ihrer Nähe. Das Ergebnis des Züchterfleißes kann sich sehen lassen! Typisch für beide Sorten sind die ungewöhnlich tief eingesunkenen Samen, botanisch betrachtet handelt es sich um kleine Nüsschen.

Der Geschmack von 'Mieze Nova' ist hervorragend. Sie schmeckt ungewöhnlich süß und aromatisch. Kenner zählen 'Mieze Nova' zu den Gourmetfrüchten. Doch auch andere Züchter waren eifrig und haben den modernen Sorten wieder Aroma hinzugefügt. Einen überdurchschnittlich guten Geschmack haben unter anderem die Sorten 'Elianny', 'Korona' und 'Polka'. 'Malwina' schmeckt nicht nur hervorragend, sondern trägt etwa vier Wochen nach den anderen. Außer 'Elianny' sind alle auch für Hobbygärtner erhältlich.

Pflanzzeit im Hochsommer

Ab Ende Juli sind wieder junge Erdbeer-Ableger erhältlich. Und je früher sie eingepflanzt werden, desto höher die Erträge im nächsten Jahr. Als Stichtag gilt der 10. August; jede Woche später führt zu einem Ertragsverlust von zehn Prozent im nächsten Jahr, heißt es unter Experten. Der Boden sollte tiefgründig gelockert und möglichst humos sein. Werden Kompost und Hornspäne oberflächlich eingearbeitet, liefern sie ausreichend Nährstoffe für die nächsten Monate. Die jungen Pflänzchen immer so tief setzen, wie sie auch im Topf standen. Wurzelackte Grünpflanzen müssen unbedingt sofort nach Erhalt eingepflanzt werden. Der Pflanzabstand sollte 30 Zentimeter, der Reihenabstand etwa 60 Zentimeter betragen. Anschließend gut angießen und feucht halten; wurzelackte Jungpflanzen am besten zweimal täglich durchdringend wässern. Allerdings möglichst nicht über die Blätter, weil das Pilzkrankungen Vorschub leisten könnte. Der Wasserbedarf von Erdbeeren ist insgesamt recht hoch.

Frigo-Erdbeeren

Eine Alternative zur klassischen Pflanzzeit im Sommer sind sogenannte Frigo-Pflanzen. Dazu werden im Winter die Erdbeerpflanzen gerodet und im Kühlhaus bei minus zwei Grad gelagert. Beim Versand tauen sie allmählich auf und können dann sofort in den Boden gepflanzt werden. Erhältlich sind solche Frigo-Erdbeeren in der Regel von April bis Juni. Acht bis zehn Wochen nach dem Pflanzen kann man dann Erdbeeren ernten, verrät Erdbeerbauer Jörg Springensguth: acht Wochen bei den frühen Sorten, zehn Wochen bei den späten. Wie viele es pro Pflanze sind, hängt von der Qualität der Pflanzen ab, in diesem Fall vom Durchmesser des Wurzelhalses. Hobbygärtner werden in der Regel nur solche mit dünnen Hälsen bekommen (die anderen sind wesentlich teurer). Der Ertrag im ersten Jahr wird daher nur gering sein, aber immerhin noch genug zum Naschen.

Bei den Profis sind Frigo-Pflanzen schon seit langem im Einsatz. Die Pflanzung im Frühjahr hat für sie vor allem arbeitswirtschaftliche Vorteile. Gegenüber der Sommerpflanzung ist die Gefahr geringer, dass die Erdbeeren vertrocknen. Und werden Frigo-Pflanzen in bester Qualität (mit den größten Durchmessern) gesetzt, kann der Erdbeerprofi zu einem Zeitpunkt Erdbeeren anbieten, wo die Preise hoch sind.

Züchtertraum: Immertragende Erdbeeren

Das ließe sich auch mit sogenannten Immertragende Erdbeeren erreichen, die von Juni bis Oktober ständig reife Früchte liefern. Allerdings scheinen sich momentan guter Geschmack und hoher Ertrag noch gegenseitig auszuschließen. Eine Erdbeere zu züchten, die beides vereint, ist das nächste Projekt von Barbara Dathe. Dazu bestäubt sie Blüten ihrer 'Mieze Nova' mit geeigneten immertragenden Partnern. Züchter brauchen einen langen Atem. Allein für 'Mieze Nova' hatte sie eintausend Nüsschen aussäen und die Pflanzen eingehend testen müssen, bis die Richtige gefunden war.

Züchter wie Dathe können auf einen Genpool zurückgreifen, den das Julius-Kühn-Institut in Dresden-Pillnitz zusammengetragen hat. 370 Arten und Sorten werden in dieser Genbank am Leben erhalten. Darunter auch die beiden Wildarten, von denen unsere Gartenerdbeere (*Fragaria x ananassa*) abstammt: die Chile-Erdbeere (*Fragaria chiloensis*) aus Süd- und die Scharlach-Erdbeere (*Fragaria virginiana*) aus Nordamerika. Unsere heimische Walderdbeere (*Fragaria vesca*) dagegen hat genetisch nichts zur Entstehung der leckeren Gartenerdbeere beigetragen.

Autor: Friedemann Borchert

Bezugsquellen für Erdbeerpflanzen erfahren Sie bei der Hotline WDR-Fernsehen: 0221- 56789 999.

Recycling-Möbeldesigner

Nur knapp zehn Prozent der sieben Millionen Tonnen Altmöbel und gebrauchter Einrichtungsgegenstände werden jährlich in Deutschland recycelt. Eine Verschwendung, finden auch immer mehr Designer. Eine Herausforderung für kreative Wohnideen.

Müllvermeidung und Möbelerwandlung

Vor mehr als 20 Jahren hat Piet Hein Eek damit begonnen, aus altem Holz erste Möbelstücke zu entwerfen und zu bauen. Wiederverwertung statt Wegwerfen lautet seitdem sein Motto. „Damals fand das niemand besonders spannend, heute reden alle von Recycling“, erzählt der Niederländer, heute ein international erfolgreicher Designer. Dabei sollte es seiner Ansicht nach selbstverständlich sein, mit alten Holzplanken oder gebrauchtem Metall zu arbeiten. Für seine bunten 'Scrap-Stühle', aus Holzplatten geschichteten Tische oder zusammengeleimten Schränke bezieht er sein Material aus Altholzkontoren, die in den Niederlanden beispielsweise Abrissreste der Bauindustrie sammeln. Ressourcenschutz als Grundprinzip sozusagen. Ein pragmatischer Ansatz für einen Design-Unternehmer, der mittlerweile 90 Mitarbeiter beschäftigt.

Alte Spuren erhalten und nicht verstecken

Macken, Schrammen, Kratzer, abblättrende Farbe und sichtbare Schrauben sind Markenzeichen von Eeks Produkten. Gebrauchsspuren sind aus seiner Sicht schön, jedes Möbelstück erzählt so auch seine eigene Geschichte. Jeder Stuhl, jeder Hocker ist ein Unikat und ein Gegensatz zu der industriell neuangefertigten Massenware. Höchstens als Auftragsproduktion stellt Eek kleine Serien her, aber auch hier gibt es immer leichte Unterschiede. Die besondere Patina beispielsweise von Holzoberflächen ist außerdem unverwechselbar. Der Designer ist ein 'Möglichmacher', der darauf verzichtet, die Dinge wieder komplett neu zu veredeln. Für ihn ist das nicht nur ein ästhetischer Grundsatz seiner Arbeit: Es ist einfach auch kostengünstiger.

Nachhaltigkeit und Gewinnstreben keine Gegensätze

Effizient gebrauchte Materialien wiederzuverwerten ist Ziel des Niederländers. Dennoch beklagt er, dass gerade das Recycling, das Nicht-Wegwerfen nach wie vor teurer ist, als Neuware in großen Stückzahlen herzustellen. 'Ressourcenschutz ist heute Luxus', ärgert sich der 45-Jährige. Dabei sei es in Wirklichkeit purer Luxus, wie verschwenderisch wir mit unserer Umwelt umgingen. Als Handwerker achtet Eek zwar auf Traditionen, will sich aber neuen Entwicklungen nicht verschließen. Auf moderne Maschinen verzichten die Niederländer in Südholland nicht. Der kommerzielle Erfolg der 'Aus-Alt-Mach-Neu-Kreationen' weltweit hat nichts mehr mit dem einst etwas muffigen Öko-Image zu tun. Modern, zeitgemäß und hochwertig sind die Einrichtungsgegenstände, die im Laden gleich neben den Büros zum Verkauf stehen. Und von hier aus können die Besucher direkt in die Werkstätten schauen, wo gesägt, geleimt und gebohrt wird. Alles ist unter einem Dach inklusive eines Restaurants: Piet Hein Eeks Kreativschmiede befindet sich in einer ehemaligen Keramikfabrik eines Elektronikunternehmens mitten in Eindhoven. Nachhaltigkeit als konsequentes Konzept eben!

Autor: Klaus Kuderer

Info Haus+Garten

Vor Sanierung Experten fragen - und Geld sparen

Möchten Sie bei Ihrem Haus Energiekosten sparen? Dann lassen Sie sich vor Beginn der Bauarbeiten besser von einem unabhängigen Experten beraten, empfiehlt der Bundesverband der Verbraucherzentralen. Für eine solche Beratung, zum Beispiel durch einen Architekten oder Ingenieur, gibt es sogar Zuschüsse vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, bis zu 400,- Euro für ein Ein- oder Zweifamilienhaus. Trotzdem verzichten drei Viertel der Hausbesitzer, die ihr Haus sanieren, auf den Expertenrat. Das ist das Ergebnis einer forsa-Umfrage im Auftrag der Verbraucherzentralen.

Nach der Sanierung sind die Sanierer ohne Beratung im Schnitt unzufriedener mit dem Ergebnis: Diejenigen, die sich nicht beraten ließen, haben nach eigenen Angaben durchschnittlich 16 Prozent Energie eingespart. Diejenigen, die sich beraten ließen, aber immerhin 27 Prozent.

Strom nicht zwischen Tür und Angel kaufen

Landauf landab sind Werber unterwegs, die an Haustüren aggressiv neue Stromverträge anbieten. Vor allem Stadtwerke klagen darüber, dass Werber ihnen an den Haustüren Kunden mit falschen Behauptungen abjagen. Dabei sollte man an der Haustür besser keinen neuen Stromanbieter wählen, oder zumindest nichts unterschreiben. Dazu sind derartige Verträge viel zu kompliziert, so die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Also lassen sie sich nicht beeindrucken und überrumpeln - auch nicht von noch so guten Argumenten.

Wer doch an der Haustür unterschrieben hat, der kann dem neuen Vertrag innerhalb von 14 Tagen widersprechen. Den Widerruf unbedingt per Einschreiben und Rückschein verschicken.

Andere Anbieter überrumpeln Leute per Telefon oder SMS, warnt die Stiftung Warentest. Wer nur kurz die Zählernummer nennt kann schon morgen einen neuen Stromvertrag haben - auch wenn er den gar nicht haben will.

Wildblumen für den Balkonkasten

Wildblumen im Balkonkasten sind unser Sommer-Vorschlag für experimentierfreudige, moderne Gärtner, die auch der Insektenwelt etwas Gutes tun wollen. Preiswerte Saatgutmischungen findet man bereits im Discounter. Die Erde darf ruhig schon mal gebraucht worden sein, denn Wildblumen brauchen nicht so viele Nährstoffe wie hochgezüchtete Balkonpflanzen. Nach der Aussaat leicht mit gesiebter Erde bedecken, Anfeuchten mit der Blumenspritze und zwei bis drei Wochen an einem geschützten Ort aufstellen. Vier Wochen später kommt die blühende Überraschung für nicht einmal drei Euro. Kein Kasten ist zu klein für eine Miniblumenwiese! Die Insekten freuen sich!

Autoren: Dieter Schug und Markus Phlippen

Dieser Text gibt den Inhalt der Fernsehbeiträge von **Ratgeber Haus+Garten** vom 22.07. 2012 wieder, ergänzt um Zusatzinformationen der Redaktion. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.